Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 10

Artikel: Morgenroth über'm Gotthard
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-427336

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stanislaus an Ladislaus.

Liäper Bruoter!

Care frater! wo man hinschaut, ziet man nix alz Phaschinxnarren;
Thenn ein jeter Gmeindz-, Bezirx-, Ferfassunxrath hat seinen Schbarren.
Aper meinethalben mag das Folk mit Larfen und mit Nasen
Thummeln sich wie doll und withend auf der Strahß. — Ich mag nicht spassen!
Ich mecht lieper Driepsal blahsen, alz ain Phaßnachtlieblein thichten;
Denn auß meiner Heumatt heert man schauderößlichte Geschichten.
In them hochgeleerten Deitschlandt, wo di Milliarden waxen,
Threipt der Pißmerxmarx mit Pohlen unbarmherzigliche Phaxen.
Wir auch sint ja beide Pohlen: **Ladislaus** und **Stanispoux**,
Peide leiden wir darunter, liäper Bruother, ich und ihu!
Großer **Cassimir, Jagello, Paniatoffski** auch dabei!
(**Casa posito**, daß jeder dieser drei im Hymmel sei.)
Schaut hernieter auf die Armen, die da gehn am Wanterschtab.
Schäret dem Varziner-Simson thi 3 besen Häärlein ab! —
Liäper Bruother, laß unz pilgern auf them See nach Rabberschwyl,
Pohlnische Erinnerungen seh'n wir dorth im Schlosse fiel.
Stanispoux und **Ladislaus**, als Pohlen lasset ein unz tretten
Und die schlimmen Pohlengegner allesammbt zu Tode beten.
Wann würdt unzer edles Pohlen widder siech zusammenfigen?
Wann wird's einmahl iber seine stolsen Underdriker siegen?
Ach das wird erst dann geschehen in den schönen Wonnetagen,
Wann die Glarner nicht mehr fluchen und die Schulden Zinzen thragen,
Wann kein Schitzenfest die Rechnung schließet meer mit Defizitten,
Wann kein Weipßbild son them Mohdeteifel kinftig wird geritten.
Dann, wann Zirichs Brünen einst son Wäggithalerwasser fließen,
Wann di Asti-Thrauben an den Basler Hecken schbrießen.
Wann der Thechniker per Trahtseil auf zur hohen Schuhl kutschiret
Und Herrn Fidlers Trommelfell die Katzenmausig nicht meer spüret,
Wann die Juden ohne Aussichd auf ein Erbe Christen werden,
Wann die Ohrtodoxen ruhig schlummern neben Büffelherden.
Wann St. Gallenz Liperale sich in Zukunft nicht meer beißen,
Radikal und Demokrath sich gegensaitig Prieder heißen,
Thann kommbt di schene Zeit, womit ich ferpleipe thein Bruother

Stanislaus.

Zu den Londoner Sozialisten-Kravallen.

Da die Londoner Polizei sich als eine wenig leistungsfähige gezeigt hat, so sollen in Zukunft nur solche Konstabler angestellt werden, welche sich vorher einem strengen Examen unterworfen haben. Einige der zu stellenden Fragen sollen lauten:

In welchem Tempo hat der Konstabler fortzulaufen, wenn er einen gefährlichen Auflauf bemerkt?

Empfiehlt es sich, dass der Konstabler dem anstürmenden Pöbelhaufen die Gebäude namhaft macht, deren Fenster einer besonderen Schonung bedürfen?

Darf ein Konstabler sich an einem Auflauf betheiligen, resp. sich zum Führer der aufrührerischen Massen hergeben?

Es ist die These zu vertheidigen, dass ein Konstabler mit Sanftmuth und Geduld weit mehr ausrichtet, als durch unnütze Energie.

Morgenroth über'm Gotthard.

Neuntausendeinhundertdreiundsechszig!!
Tessiner Pfaffenfreiheit rächt sich.
Schon weigern, Rom zu knie'n als Knecht, sich
Neuntausendeinhundertdreiundsechszig!!

Plonplon.

Prinz Plonplon fuhr um's Morgenroth
Empor aus schweren Träumen:
„Mein Kaiserthron, er ist in Noth,
Da gilt's nicht länger säumen.
Ha, vorwärts nur mit frischem Muth!
Der alte Geist Napoleons thut
Sich wieder in mir bäumen.

Langt mir einmal die Tinte her,
Papier, Lineal und Feder,
Dazu das grosse Dictionnaire
In Folio und Schweinsleder.
Hurrah, hussah, jetzt wird's gemacht,
Dass Frankreich in den Fugen kracht,
Nun heisst's: Oder — entweder."

Plonpon sich niemals lumpen lässt,
Er schrieb in langen Zügen
Ein schrecklich grosses Manifest
Mit fingerdicken Lügen.
An allen Strassenecken dann
Konnt' lesen es bald Jedermann:
„Ich werd' euch unterkriegen."

Und Jeder rief: „Ach Gott, wie nett
Versteht's Plonpon zu machen,
Wenn der Pariser ihn nicht hätt',
Worüber sollt' er lachen?
D'rum hoffen wir, manch' Manifest
Sich nächstens noch erwarten lässt,
Es ist ja leicht zu machen."

Neue Bücher.

In meinem Verlag erschienen folgende empfehlenswerthe Werke:

Wörterbuch für Stadtpoliziſten im Umgang mit ihren Klienten. Eine Art Fortsetzung von Knigge's Umgang mit Menschen, denn ein oberflächlicher Blick in dieß pikante Werk wird den Leser überzeugen, daß es auf den Umgang mit Nichtmenſchen berechnet ist.

Walliſer und ſeine Babette, ein Familiengemälde. Von ultramontaner Seite ist endlich diesem berühmten Manne sein Recht geworden. Man beweist in dem höchst gediegenen Buch, daß hervorragende Männer nicht mit gewöhnlichen Maaßen gemessen werden dürfen und die Jesuitenmoral hier einzig in Anwendung komme: „Nimm dir was, dann hast du was" oder „So du nur gute Absichten hast, so thue, was du kannst". Das Buch dürfte die Steuerzahler St. Gallens geneigter machen, die Rückreise ihres Landsmannes zu bestreiten.

Wo ſoll der Soldat ſpeiſen? Eine bedeutungsvolle literarische Erscheinung, hervorgerufen durch den Zürcher Kantonsrath. Der erste Theil des Buches behandelt die Frage: Wo soll der Soldat nicht speisen? und ist mit einer Abbildung der Zürcher Kaserne geschmückt. Der zweite Theil enthält Vorschläge für Benutzung brach liegender Lokalitäten. Außer dem Zürcher Börſengebäude ist diesem Theil als Schmuck auch eine Musikbeilage zugegeben. Sie variirt das Walkürenthema: Wunschmädchen walten dort hehr.

Jugenderinnerungen eines Bülacher Nationalrathes. Es ist dieß Büchelchen mehr zur Erheiterung für Gesetzesmacher herausgegeben, als daß es einen ernsthaften Zweck hätte, obwohl das längere Kapitel: „Wahlumtriebe" dem oberflächlichen Leser Derartiges vorspiegelt. Niemand wird das Heftchen ohne Lachen aus der Hand legen.

Aus Frankreich.

Da die Prinzen und Kronprätendenten aus Frankreich ausgewiesen werden sollen, so ist die Angst derselben eine ungeheure. Einige Prinzen sollen vom Grössenwahnsinn befallen worden sein und sich für Republikaner halten.

Zum Friedensschluss.

Die ganze Welt sie athmet auf:
„Der Friede ist geschlossen!"
Es ist aus rost'gem Flintenlauf
Der letzte Schuss geschossen.

Und nun bei Fuss steht das Gewehr,
Sie halten sich umfangen
Und wenn es damit fertig wär,
Würd' nicht mehr — angefangen.

In der franzöſiſchen Kammer hat ein Individuum von der Tribüne aus einen Revolverschuß abgefeuert, um sich bemerkbar zu machen.

Verschiedene Deputirte haben in Folge dessen in einer Zuschrift an die Präsidenten in Anfrage gestellt, ob ihnen dieß künftighin nicht auch gestattet werde, da die Schüsse, welche sie gewöhnlich abgeben, bei dem besten Willen doch nicht „klöpfen".